

Austausch an der Penn / Wintersemester 23/24

Im Wintersemester 23/24 durfte ich im Rahmen eines Direktaustauschs an die University of Pennsylvania. Ich habe mich damals sehr last minute beworben, vor allem aus der Angst, dass ich ein Semester in den USA finanziell nicht stemmen kann und mit allgemeinen Imposter-Gefühlen. Auch wenn es ein hoher bürokratischer Aufwand war und ich vor allem finanziell extrem viel im Vorhinein planen musste, war es eine unglaublich tolle Erfahrung, auf die ich mit einem großen Lächeln zurückblicke! Es war eine Zeit voller neuer Erfahrungen, tollem akademischen Input und tiefen neuen Freundschaften. Ein Semester an einer Ivy-League kommt aus der Perspektive eines Arbeiterkindes definitiv nicht ohne Kulturschock aus (mir wurde wieder klar, aus welchen unterschiedlichen Verhältnissen man kommen kann), aber an diesen und weiteren Herausforderungen bin ich sehr gewachsen.

Finanzielles

Ich musste sehr viel planen, um alles finanziell zu schaffen, aber es hat sich sehr gelohnt. Mit Remote Minijob und Stipendien konnte ich die Kosten bewältigen. Für den Direktaustausch bekommst du pro Semester vom BCGS 6000\$. Das kannst du auch bekommen, wenn du ein reguläres Stipendium durch eine Stiftung erhältst. Falls du nicht in einer Stiftung bist, lohnt es sich, sich auf DAAD und Fulbright Stipendien zu bewerben. Außerdem habe ich ein Stipendium vom Penn Club of Germany bekommen, was nicht nur finanziell, sondern auch ideell im Rahmen einer Mentorship fördert, und ich auch sehr empfehlen kann.

Es lohnt sich definitiv, für das Semester zu sparen, um sich mehr Dinge im Ausland erlauben zu können. Ersparnisse sind auch deswegen sinnvoll, weil du zu Beginn des Semesters direkt einige Kosten tragen musst, z.B. 764\$ für eine sog. Clinical Fee und die Orientierungswoche. Es gibt Möglichkeiten, ein paar Kosten zu umgehen, z.B. die Versicherungskosten. Statt der Versicherung der Penn habe ich eine Versicherung bei ISO abgeschlossen, die von der Uni anerkannt wurde und mit etwa 70\$ im Monat auf jeden Fall in Ordnung war. Außerdem kannst du mit deiner Penn Email bei einigen Dingen sparen, z.B. kannst du dir für 6 Monate gratis Amazon Prime holen und bekommst einen Zugang zur New York Times uvm.

Telefon

Ich hatte eine e-sim von Mint und kann es sehr empfehlen. Die e-sim konnte ich parallel zu meiner normalen sim verwenden, Dadurch musste ich z.B. auf Whatsapp etc. meine Nummer nicht ändern, was super praktisch ist. Ich habe damals einen 3 month trial für 15\$ pro Monat mit bis zu unlimited data gebucht. Danach gibt es dann verschiedene Tarife, auf die man umbuchen kann.

Bank

Ich habe ein internationales Konto bei Wise abgeschlossen. Andere nutzen z.B. auch Revolt. Wise ist super, weil man Unterkonte in anderen Währungen eröffnen kann, Du kannst außerdem den Wechselkurs beobachten und dann zu einem günstigen Zeitpunkt mehr Geld auf einmal überweisen, um Kosten zu sparen. Rechnungen für die Universität kannst du über die Website Flywire überweisen, wofür du dein Wise Konto verwenden kannst.

Wohnen

Ich habe off-campus gelebt, unter 22 muss man aber in den dorms leben, was im Schnitt 1200\$ pro Monat kostet. Ich habe in einer WG in einem Haus mit 3 anderen Studierenden gewohnt, für etwa 700\$ kalt pro Monat, plus 100-150\$ Umlagen. Das Haus war nur etwa 10 Minuten zu Fuß vom Campus entfernt. Es war nicht im besten Zustand und sehr kalt in den Wintermonaten, dafür konnte ich aber eine Menge Geld sparen. WGs findest du sehr gut in Facebook-Gruppen, teilweise auch auf Craigslist und Gypsy Housing. Pass auf jeden Fall auf, nicht gescammed zu werden.

Essen

Ich habe vor allem selbst gekocht und gemealprepped und dabei etwa 50\$ die Woche bezahlt. Die frischen Lebensmittel sind teilweise teurer, halten aber sehr lange. Ab und an war ich bei den Foodtrucks in der Nähe vom Campus, z.B. um mir Quesadillas zu holen. Die Portion hat 9\$ gekostet und mir für ein gutes Mittagessen und einen weiteren Snack zur Abendzeit gereicht. Es gibt öfter mal Events mit gratis Essen. Ansonsten gibt es Dining Plans von der Uni. Wenn du Ü22 bist und daher nicht auf dem Campus wohnen musst, musst du keinen Dining Plan abschließen. Damit lässt sich viel Geld sparen. Die "Swipes", mit denen du All You Can Eat in den Dining Halls machen kannst, sind umgerechnet 17\$ pro Besuch. Es gibt zwar meiner Meinung nach eine wirklich große Auswahl dort, aber es ist in Relation einfach überteuert. Falls du doch einen haben musst, kannst du dir mit Brot, Obst etc. auch gut Sachen für dein Frühstück am nächsten Tag mitnehmen.

Studium

An der Penn hatte ich einen deutlich höheren Workload als in Berlin. Ich habe allerdings auch den maximalen Kursload belegt, mit 5 Kursen in der Woche. Statt 3 mal die Woche Uni wie in Berlin hatte ich jeden Tag Veranstaltungen, die meisten Seminare 2x pro Woche. Für mich war das tatsächlich angenehmer, da mehr Workload über das Semester verteilt war. Es war zwar ein wirklich intensives Semester, aber dafür hat man im Gegensatz zu deutschen Semestern nach Vorlesungsende und den Finals frei. Es gab mehrere Prüfungsphasen mit Midterms und Finals und wöchentlichen Abgaben.

Die Kurse waren phänomenal und es lohnt sich total, auch Dinge über den eigenen Tellerrand hinaus zu wählen. Mein Studiengang ist Philosophie und Politikwissenschaft, ich hatte an der Penn aber auch einen Aktzeichenkurs im Fine Arts Department und World Film History until 1945 in den Cinema Studies. Ansonsten hatte ich in Philosophie die Kurse "Metaphysics of Race" und "Science Communication in Democracy". Ersterer war ein theoretischer Kurs mit Undergraduates und PhD-Studierenden, letzterer ein eher praktischer Undergraduate Kurs, in dem wir bei einer ehemaligen Journalistin auch journalistisches Handwerk gelernt haben. Ein Highlight war der "How Washington Really Works" Kurs. Wenn du dich für Politik in den USA interessierst, wähle auf jeden Fall diesen Kurs! Wöchentlich geht es freitags nach DC ins Penn Biden Center (Anfahrt und Essen übernimmt die Uni), wo du mit zwei sehr besonderen Professoren und Studis der Penn und der Georgetown University über verschiedene Case Studies lernst. Es gibt auch viele Field Trips, z.B. zum Supreme Court und spannende Gäst*innen, z.B. der Diplomatin für Jordanien.

Ich war sehr beeindruckt von den Professor*innen an der Penn, die alle nicht nur herausragende Expertise hatten, sondern auch exzellent in der Lehre waren. Was ich besonders motivierend fand, war, dass sie Förderungen und Möglichkeiten für ihre Studierenden priorisiert haben. Viele Profs sind nicht nur immer für ein Gespräch offen, sondern bieten sogar an, einem beim Veröffentlichen von Artikeln oder dem Vermitteln von Kontakten zu helfen.

Das Drumherum ist auch wunderbar. Im Gegensatz zum vielen Pendeln in Berlin konnte ich in Philly eigentlich mein ganzes Leben auf dem Campus führen, was eine erfrischende Abwechslung war. Oft habe ich meinen Tag in Penn's Gym gestartet und bin dann zu meinen Kursen gelaufen. Danach war ich mit Freund*innen lernen und abends haben wir gemeinsam gekocht oder ich war morgens nicht im Gym und dafür abends beim Rugby. Der Campus ist wirklich wunderschön. Die Study Spots sind ein echter Traum! Meine Favoriten waren Fisher (alte, traditionelle Bibliothek), Van Pelt (da war ich gerne in den oberen Stockwerken in den Study Carrels oder unten im Erdgeschoss im Reading Room) oder im Kelly Writers House. Es gibt außerdem Gruppenräume, z.B. in Huntsman. Die Dorms haben Roof Top Etagen, wo man mit Blick auf Philly lernen kann. Wenn man nicht mehr auf den eigenen Laptop schauen möchte, gibt es en masse Computer mit hochqualitativen Bildschirmen in Van Pelt.

Reisen in und außerhalb von Philadelphia

Philly ist extrem gut gelegen, was Reisen sehr attraktiv macht. Gleichzeitig ist Philly selbst auch total vibrant und interessant. Gerade South Philly ist super schön und hat viele coole Ecken, z.B. eine anarchistische Buchhandlung oder den riesigen Food Market.

Ich bin sehr viel zwischendurch gereist, aber auch über Thanksgiving und nach dem Semester. Ich war im Schnitt einmal im Monat in NYC (Flixbus ist sehr günstig und ich habe bei neuen Freund*innen schlafen dürfen). Mit den Amtrak-Zügen oder per Flixbus kommt man in 2h nach NYC oder Washington, D.C., aber bspw. auch sehr gut nach New Jersey, um z.B. an den Strand zu fahren. Durch mein Seminar in DC konnte ich mit Kommiliton*innen sehr gut die Stadt erkunden (z.B. super schöne Stadtteile wie Adams Morgan), weil unsere Zugtickets flexibel lösbar waren. Es ist also möglich (und wärmstens empfohlen), mit Friends eine Nacht in DC durchzumachen und dann früh morgens zurück nach Philly zu fahren.

Ich war außerdem für eine Konferenz zu Critical Theory in Harvard. Nach Boston bin ich ebenfalls mit dem Flixbus gefahren. Ich kann total empfehlen (wenn du dich für Academia interessierst), nach spannenden Konferenzen zu schauen und sie zu besuchen. Über Thanksgiving bin ich nach Atlanta, Georgia geflogen und habe dort Zeit mit meiner Familie verbracht. Dieses verlängerte Wochenende im Herbst ist eine gute Möglichkeit, zu Reisen. Falls du mit Freund*innen vor Ort Thanksgiving verbringen kannst, macht das auch viel Spaß. Von der Uni organisiert gab es auch die Möglichkeit, bei ein paar Professor*innen mitzufeiern. Nach dem Semester habe ich nochmal Zeit mit meiner Familie verbracht, dieses Mal mit meinem Teil in Nevada. Von dort aus habe ich mit einem Familienmitglied einen Roadtrip nach Kalifornien gemacht. Die Möglichkeiten sind in so einem riesigen Land wie den USA praktisch endlos, also erforsche, was dich interessiert!

Freizeit

Es gibt mehr als genug spannende Clubs und Möglichkeiten, und wirklich für jede Person ist etwas dabei! Ich war bspw. in einem James Baldwin Lesekreis im Kelly Writers House (das KWH ist eins der schönsten Häuser auf dem Campus mit einer tollen Community) und im Rugby Team (wir hatten 2x die Woche Training und einige Matches). Es gibt kompetitive Sportteams und andere eher mit Freizeitorientierung, kreative Clubs, politische, aber auch sog. pre-professional Clubs. Es gibt nicht so eine große Präsenz (linker) politischer Gruppen auf dem Campus wie in Berlin. Trotzdem habe ich tolle Menschen bei den Young Democratic

Socialists of America kennengelernt und war auf einigen Demos und auch bei Aktionen von Fossil Free Penn und dem Sunrise Movement.

Es kann schnell passieren, dass man sich in der Freizeit vor allem mit anderen Austauschstudierenden trifft (was auch total legitim ist). Wenn du aber auch Freund*innenschaften mit Locals schließen möchtest, kann ich nur empfehlen, die Freizeitangebote zu nutzen. Dort lernt man nochmal eine Menge neuer Menschen kennen.

Die Freund*innen, die ich sowohl in Kursen, in der Freizeit oder auch im Austauschprogramm gefunden habe, haben auch nach dem Austausch einen großen Platz in meinem Herzen. Wir haben weiterhin Kontakt und mit einigen habe ich mich bei Gelegenheiten auch schon wieder getroffen.

Sicherheit

Als queere Person und als Person of Color habe ich mich allgemein sicher gefühlt, allerdings habe ich trotzdem zu Beginn aktiv vermieden, nachts alleine nach Hause zu gehen. Ich habe mit Freund*innen vor Ort über "Find My" bei Apple meinen Standort dauerhaft geteilt, für alle Fälle, und in Ausnahmen nachts einen Uber bestellt. Die meiste Zeit war ich aber mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs und mir ist nichts passiert. Es gibt auch kostenlose Escort-Services von der Uni, die einen nach Hause begleiten. Allerdings habe ich dafür ein bisschen zu weit vom Campus weg gewohnt und konnte daher nicht darauf zurückgreifen.

Planung für die Rückkehr

Das Semester endet schon Ende Dezember, bis Mitte April hast du dann also noch eine Menge Zeit. Falls du auf Regelstudienzeit angewiesen bist, empfiehlt es sich, ein Praktikum oder (ABV-)Module in Blockseminaren in diese Zeit zu legen. Oft kannst du bei ABV Seminaren auch nach Ankunft nachrücken, wenn noch etwas frei ist. Ich habe einen Monat entspannt (was ich nach dem intensiven Semester auch raten würde). Danach habe ich den Rest meiner ABV-Module in Blockseminaren abgeschlossen, meinen Praktikumsbericht geschrieben und mich um die restliche Studienplanung gekümmert. Ein kleiner Disclaimer: es hat ewig gedauert, bis meine Module aus dem Ausland angerechnet wurden, was meine Masterbewerbungen deutlich stressiger gemacht hat, also bereite dich gut darauf vor, wenn es für dich relevant ist.

Alles in allem war es wirklich eine tolle Möglichkeit und ich kann allen nur ans Herz legen, sich zu bewerben!